

In der Gewanne „Auf dem Geraidestuhl“ stand früher ein auf vier Säulen gebautes Häuschen, der sog. Geraidestuhl, bei welchem alljährlich um Fastnacht die Geraidebauern der 5. Haingeraide sich zur Beratung versammelten.

Im Jahre 1714 wurde der sog. Kurbrunnen bei Edenkoben entdeckt. Das Grundstück gehörte dem Grafen v. Dalberg und lag im hiesigen Bann. Im August 1714 wollte der Dalbergische Kellerverwalter von Essingen mit Hand- und Fuhrfrönern und Handwerkern die Quelle fassen lassen, wurde aber von dem Kirrweiler Ausfanth daran verhindert. Die beiderseitig aufgestellten Wachen mißhandelten sich gegenseitig. So entstand um diese damals als wertvoll angesehen, jetzt unbedeutende, wertlose Quelle ein Streit, der 40 Jahre dauerte.

d) Die Flurnamen.

Unsere Gemarkung ist in etwa 70 Gewannen oder Fluren eingeteilt, deren Namen aus der ältesten Zeit der fränkischen Besiedelung stammen. Einige Namen verschwanden im Laufe der Zeit, andere bildeten sich neu. So kommt 1370 oberhalb des Mühlackers der „Schenderich“ vor. Um 1600 werden die Gewanne „Fenlnig“ und „Steingeiß“ erwähnt, die heute in keinem Plan mehr stehen. Die meisten Gewannen gegen Edenkoben, wie Stößen, Lochhohl, Mai, Pfeifer und beim Dorf der Schney kommen um 1600 noch nicht vor. Bei vielen änderte sich die Schreibweise, so daß ihre Bedeutung nicht mehr klar ist.

aa) Nach der Bodengewann werden benannt:

der Letten, der Lehmen oder Leimen, die Lehmengrube, welche man früher als solche benützte, als man noch Gebäude mit Holzfachwerk auführte; Steingeiß, ist steiniger Boden; Geiß = boß = Steinbruch; Hartwiesen, 1875 zum erstenmal geredet, = dürre, trockene steinige Wiese. Lohwiesen, loh = Wasser-Sumpf, also sumpfige Wiese; loh = auch dichtes Gebüsch von Erlen, Birken, Haseln auf wässrigem, moorigem Grunde;

Bösgewann früher Ackerfeld = schlecht unterhaltene Gewanne, oder war schwer zu bearbeiten nach der ersten Urbarmachung.

bb) Nach der Bodenform:

Berg oder Eichelberg = Abhang des Wetterkreuzberges;

Stog = steiler Abfall eines Hügels;

Held = Halde = Abhang mhd helde = Abhang;

Grund = fenchte Senke;

Hohl = ausgehöhlter Weg, alte Hohl = jetzt ausgefüllt, im Loch und Lochhohl = Vertiefung;

Vogelsang, sang von senken, Senkung des Bodens, wo sich gern Vögel aufhielten;

Schild nach der Schildform;

cc) nach der Lage:

am Kreuz, beim Dorfkreuz an der Diefesfelder Straße;

am Hirschbach;

am Mühlbach;

Mühlacker;

am Neustadter Weg;

am Pfaffenweg, Weg, den ein Kloster (Heilsbruck) herstellen und benützen ließ;
 hinter der Herberge, die sich früher (1619) auf der Westseite der Heerstraße befand;
 am Peterobrunnen, im Frühjahr fließt dort ein Wasserlein heraus;
 am Sparbrunnen, Brunnen am Sparbrunnen;
 Oberfeld, oberes Feld, von Markammer aus über dem Bach gelegen;
 Böbig, von mhd. bobē, bobene = oberhalb, liegt oberhalb des Baches;
 Bornfel von Born, Quell, Brunn.

dd) Nach der Bepflanzung:

Kirschengarten;
 Linsensfeld;
 Mandelacker;
 Spreiweg, Weg durch die Spreiweiden, früher Spreiweiden genannt, von mhd. sprengen = buntschmücken, also die buntfarbige, blumige Wiese;
 Zeile, von mhd. zil = Busch, daneben Buschweg;
 Eulbusch, Büsche, in denen sich Eulen aufhielten;
 Hahnen = Hag, Hagen, Hain;
 Hahngipfel = Wald am Gipfel des Wetterkreuzberges, jetzt Wingert.

ee) Nach der früheren Benützung:

Schleife = Schleifweg für Holz;
 Holzweg, Weg zur Holzabfuhr;
 Kalkofen;
 Lehmengrube;
 Immengarten, worin Bienenstöcke aufgestellt waren;
 Geißweide, erinnert an arme Zeiten, wo viele Geißen gehalten wurden;
 Viehtrieb, Weg zum Weideplatz des Viehes auf dem Spielfeld;
 Sau, Weideplatz der Schweine oder von mhd. suhe = Graben;
 Wolfsloch an der Gemarkungsgrenze, Loch zum Fangen von Wölfen;
 Geraidefuhl;
 Ahlberg
 siehe Ziffer cc.

Spielfeld von Spiel = Gesamtheit, einer Gesamtheit gehörig;
 Schießmauer, bei Schützenfesten in Gebrauch,

ff) Nach früheren Gebäuden:

in der Klausen;
 Ziegelscheuer = Ziegelhütte;
 Poppel von kleine Puppe, vielleicht Bildstock mit dem Jesuskind;
 Heiligenberg mit Feldkapelle gegen St. Martin, vielleicht stand dort ein Heiligenbild, Bildstock;
 Waschhütte.

gg) Nach der Größe:

Hub, mhd. huobe = Stück Land von bestimmtem Maße, das vom Landesherrn im Erblehen vergeben war.

hh) Nach den früheren Besitzern:

Ferber;
 Dürkheimer;

Dieterwiesen, früher Dieterowiese benannt;

Pfeifer;

Mai;

Weinsper, früher Weinsweiler nach dem Personennamen Win oder Wein.

ii) Nach alten Rechten:

Mundrecht, von munt = Hand, Schuß; Land, das einen besonderen Schuß genießt;

Fronwingert = Herrenwingert, in Fron zu bearbeiten;

Erbe = Erbe.

Einige Namen sind nicht zu erklären, so Eizum, das 1619 Ezum geschrieben wurde. Die Aussprache Eiz'm könnte Eizheim vermuten lassen, eine Siedlung an der Stelle ist aber nicht denkbar; ein Herr dachte bei der 1. Silbe an die Abstammung von aha, das Wasser, und an zuppen, das durchsickern bedeutet; es wäre also eine Gewann, die tiefe Lagen mit Frühlingsquellen hat.

Gostre, früher Goster, könnte mit Küster zusammenhängen, dann wäre es Kirchengut gewesen;

Schneß = Waldschneise, mundartlich Schnäz; die Gewann liegt unterhalb des Dorfes, wo seit urdenklichen Zeiten kein Wald mehr war, der Name kommt zudem erst in der letzten Zeit vor.

c) Verwüstungen:

Am meisten litten die Wingert im Dreißigjährigen Kriege, in den französischen Raubkriegen und in den französischen Revolutionskriegen. Wohl fanden in unserer Gemarkung keine Schlachten oder Gefechte statt, so doch Plünderungen und Zerstörungen genug.

1599 ließ die Kurpfalz wegen Zollstreitigkeiten die Kreuze bei den bischöflichen Dörfern umreißen und zerschlagen.²⁹⁾

Infolge der Hungersnot und Pest 1635—1637 waren die Untertanen des Hochstifts 1635 „ganz verderbt, verstorben und verzogen“. 1636 war das Land weithin dicht mit Unkraut und Gebüsch bewachsen und lag öde da.

1637 konnte niemand mehr an die Bebauung der Weinberge denken; es wurde keine Frucht eingesät, die Aecker blieben ungebaut, da die Untertanen hiezu keine Mittel hatten. „Man kan sich den Zustand der Weinberge nach dem 30jährigen Kriege nicht trostlos genug vorstellen. Als die übrig gebliebenen Leute wieder begannen zu „bauen“, waren diese meist mit dichtem Gebüsch bedeckt, ein großer Teil war von den Truppen ausgerissen oder zu Boden getreten. Man begann vielfach in den verwüsteten Weinbergen Vieh zu weiden.“³⁰⁾ Viele Wingert wurden darum ausgerissen und später, in besserer Zeit, gerodet.

In der Zeit von 1689—1700 litten die Wingert sehr durch die durchziehenden und lagernden Truppen, die das Wingertsholz zum Feuern brauchten. Desgleichen ging es von 1793—95. Ende des Jahres 1794 bauten sie auf einen 13 Morgen großen Acker bei Edenkoben eine Schanze, ritten darauf herum und verdarben die Früchte. Der Besitzer beschwerte sich am 5. Januar 1795 beim hiesigen Schultheißen.

f) Güterpreise und fremde Besitzer:

1492 kostete die 28 Morgen große Dieterwiese samt dem Burgstadel 600 rhein. fl.